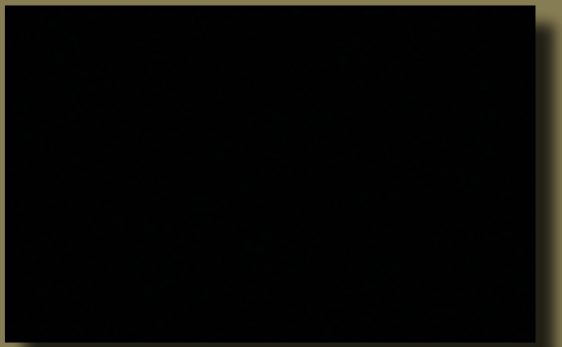


SHOW YOUR DARLING

André Baschlakow
Ophelia Beckmann
Eva Bruhns
Nils Clauss
Friedrich Gobbesso
Gero Gries
Matthias Hagemann
Matthias Heiderich
Uschi Krempel
Peter Lützow
Rémy Mouton
Carmelo Naranjo
Béatrice Nicolas-Ducreau
Stefanos Pavlakis
Eric Pawlitzky
Bartolomé Payeras-Salom
Marc Peschke
Martina Reichelt
Stephan Reisner
Christian Reister
Norman Sandler
Jörg Schmiedekind
Jochen Schneider
Alexandra Schraepler
Enno Schramm
Torsten Schumann
Dorothea Schutsch
Martina Teepe
Sabine Wild
Sabine Würich

SHOW YOUR DARLING

SHOW YOUR DARLING

„Entrez, entrez, c'est ici que commencent les royaumes de l'instantané."
(Louis Aragon, Le Paysan de Paris)

Glücklich diejenigen, die ihren *Darling* gefunden haben. Sie können nach Hause gehen und sagen: „Zu Hause ist es am schönsten!" Alle anderen streifen weiterhin schmachtend durch die Gegend auf der Suche nach dem großen Glück. Als gäbe es dieses wunderbare Ziel überhaupt. Das Begehren entzündet sich immer am Unerreichbaren.

Es gehört Mut dazu, sich festzulegen, sich zu zeigen und seinen privaten Geschmack ins Zentrum einer öffentlichen Schau zu stellen. Im Grunde tut der Künstler dies mit jedem Bild, mit jedem Werk, das er der Öffentlichkeit übergibt. Warum also ist dieses eine Bild ein Milligramm gewichtiger als die anderen, und sei es nur für den Augenblick?

Die Reflexion auf das eigene Werk und die eigene Vorliebe bringt den Künstler in Bredouille. Er ahnt, dass das kreative Wesen im Spiegel vor ihm seinen eigenen Kopf besitzt. Es kann sich der Aufforderung *Show your Darling* auf kunstvolle Weise entziehen, sogar sein Gesicht dabei wahren. Der Künstler muss sein Lieblingsbild nicht notwendig preisgeben, er kann genauso gut eine Visitenkarte abgeben oder ein bewährtes, populäres Bild aus dem Œuvre wählen. Er kann die persönliche Einladung konzeptionell und ästhetisch für seine Zwecke ausnutzen.

Einmal jedoch in die Ausstellung gelangt, verwandelt sich jedes Bild umgehend in eine Aussage. Es wird zu einer Momentaufnahme des Herzens. Die Öffentlichkeit wird es betrachten und begutachten: „Schau an, dies also ist das Lieblingswerk des Künstlers!" Man wird den Künstler festnageln auf dieses eine Bild. Eine heikle, delikate Angelegenheit!

Noch etwas Brutaleres geschieht: Das heilige Bild, das dem Künstler am Herzen liegt, zerfällt neben den anderen zu einem Allerweltsbild. Niemand teilt die persönliche Vorliebe des Künstlers, das Bild ist aus dem Werkkontext gerissen. Es wirkt profan, beliebig, vielleicht noch ganz hübsch, im Grunde aber banal. Es gibt kein anderes Referenzsystem als das des fadenscheinigen Mottos. Der rote Faden, der sich durch die Ausstellung zieht, ist ein Gefühl.

Dort hängt es nun, nackt, die ästhetische Wahrheit des Künstlers preis gebend. Am liebsten würde es sich umgehend gegen ein anderes tauschen, aber das lässt die Spielregel nicht zu. Die einen haben vorgesorgt und ihre Position bis ins Detail durchdacht. Hier wirft einer eine verschmitzte Blendgranate, dort verschanzt sich jemand hinter einem tiefgründigen Denksystem. Andere wiederum offenbaren ganz offenherzig eine Entstehungsgeschichte.

Lauter pochende Herzen an der Wand, von Lichtern und Neugierde umgeben, vor Aufregung zitternd, den Atem anhaltend. Man könnte auch sagen: Wer diese *Peepshow* unbeschadet übersteht, der könnte ein echter, wahrer *Darling* werden!

Stephan Reisner

ANDRÉ BASCHLAKOW

www.baschlkakow-fotografie.de

Am Anfang des Jahres 2010 habe ich die Räumlichkeiten der ehemaligen KGB-Zentrale in Berlin-Karlshorst entdeckt. Ich hatte für diese Bilder nur einen Monat Zeit, da die Gebäude verkauft wurden und der Großteil der Motive jetzt nicht mehr existiert. Die Gebäude, 1938 als Wehrmachtskaserne gebaut, wurden ab 1945 von der sowjetischen Armee besetzt und waren zum Schluss bis zum Abzug der sowjetischen Truppen 1994 die KGB-Zentrale. Das Gelände galt in der DDR-Zeit als die verbotene Stadt. Von 1994 bis zum Januar 2010 lag dieses Gelände fast unberührt in Berlin.

16 Jahre danach hatte ich durch einen Zufall die Möglichkeit, die Gebäude zu betreten. Für mich entwickelte sich regelrecht ein Wahn auf das Gesehene – bis in die tiefsten Keller fing ich an, die Räume zu fotografieren. Die besondere Ästhetik des Patinierten, der doppelte historische Hintergrund, ein Nazibau, der von der sowjetischen Armee genutzt wurde mit den Vermutungen, was sich hier wohl ereignet hat, macht für mich den besonderen Reiz aus. Diese Fotos wurden 2011 im Schloß Neuhardenberg in der Ausstellung „KGB Berlin-Karlshorst“ ausgestellt.

André Baschlakow, geboren 1964 in Hannover, arbeitet als Designer und Architekturfotograf in Berlin.

„B KGB Zentrale“ aus der Serie KGB Zentrale, 2010
31,5 x 31,5 cm, Farbprint auf Fine-Artpapier gedruckt, Auflage 6+3 AP

OPHELIA BECKMANN

ophelia.beckmann@gmail.com

Es ist das, was mir begegnet oder vor die Füße fällt. Ich kann nicht sagen, was es eigentlich ist, was mich da treibt, genau dieses oder jenes zu tun. Ich weiß immer nur, dass es so ist und gemacht werden muss, weil ich etwas sehe was nicht offensichtlich ist. Wie ich das Bild umsetze, wie die Farbigkeit und vor allem die Tiefe der Farbe sein muss, welchen Ausschnitt ich wähle. Ich gehe den Dingen auf den Grund und suche das, was mich als Mensch in allen Facetten an diesem Ding
berührt. Die Dinge sind dann eben nicht mehr eine Zitrone, eine Artischocke, eine Baustelle, ein Körper oder ein Kopf. Sie sind ein Statement mal ironisch oder ernst.

„My Darling touches me longer than a moment of time."

1962 in Sao Paulo geboren. Studium der Malerei, Kunst am Bau und Kunstgeschichte in Maastricht und Düsseldorf (Kunstakademien). Lebte in Brasilien, den Niederlanden, Griechenland. Lebt und arbeitet in Berlin. Ophelia Beckmann arbeitet als Malerin und Fotografin. Dabei steht keine der beiden Metiers im Vordergrund. Beides hat seine Berechtigung und seine Zeit. Es gibt Dinge, die sind nur fotografisch umsetzbar und umgekehrt gibt es Dinge, die nur als Malerei funktionieren – in seltenen Fällen sogar nur als Text. Die Themen ergeben sich für die Künstlerin aus ihrem unmittelbaren Lebensumfeld.

„O. T." / Serie: artischockenclub 7, 2015
30 x 30 cm, Pigmentprint, Auflage 5

EVA BRUHNS

www.epha.berlin

Als West-Berlinerin, in den 1970er Jahren im Märkischen Viertel im Berliner Norden großgeworden, war die heute so genannte „City-West", der ehemalige „Neue Westen", das Zentrum meiner Stadt. Ich kannte es in der Pracht seiner Nachkriegsmoderne, die für mich ikonisch wurde für das West-Berlin meiner Jugend. Seit der Maueröffnung verlor die „City-West" an Bedeutung, die moderne Stadt der 1950er und 1960er Jahre bekam ein Schmuddel-Image und stieß zunehmend auf öffentliche Ablehnung. Die Gemeinde der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche siedelte rund um die Kirche auf dem Breitscheidplatz Verkaufsbuden an, um Drogenhandel und wildes Urinieren einzudämmen. Nebenbei sollten die Buden mit dem Verkauf von Currywurst, Crèpes, T-Shirts und Souvenirs die überbordenden Betriebskosten der Kirche mitfinanzieren. Seit 2009 entstehen am Breitscheidplatz neue moderne Gebäude. Das Zoo-Fenster mit dem noblen Waldorf-Astoria Hotel ist bereits fertiggestellt und das „Upper West" wird neue Geschäftsräume und ein weiteres Hotel beherbergen. Das „Upper West" schmückt sich nun auch wieder mit dem alten Namen „Neuer Westen". Es entsteht auf dem Gelände des abgerissenen Schimmelpfeng-Hauses, in dem ich in den 1980er Jahren fast wöchentlich bei „City-Music" meine Schallplatten gekauft habe. Das Foto zeigt einen Teil der Geschichte „meines" West-Berlins.

„Superhahn Upper West", Breitscheidplatz, Berlin-Charlottenburg, 2014
30 x 45 cm, Pigmentdruck auf Hahnemühle-Baryta, Auflage 5+1 AP

NILS CLAUSS

www.nilsclauss.com

When my sister came to visit me in Korea, we both went on a trip through the Korean countryside over New Year's Day. We ended up on a small island of the west coast called Bigum. Late at night I went for a photo stroll and I shot this image. The place was very isolated and except those two cars, there was not much around. In the far distance there was a small bus stop, which played music through speakers in the middle of the night. This freaked me out, as it reminded me of the Korean film called MEMORIES OF MURDER. The film is about a serial killer in the Korean countryside. Each night he goes out to kill someone, as specific song is played on the radio. Maybe it was that rush of adrenaline, which makes me think of this image to be my Lieblingsbild.

Based in Seoul, South Korea, Nils has shot, directed and edited a number of award-winning music videos, short, feature and documentary films, which have been screened at various international festivals or went viral online. Initially Nils found his way into filmmaking through photography. After studying in Germany, Australia and Hong Kong, Nils completed his MFA in Cinematography at the Graduate School of Advanced Imaging Science, Multimedia and Film at Chungang University in Seoul. Born and raised in Germany, Nils has been living in South Korea since the end of 2005.

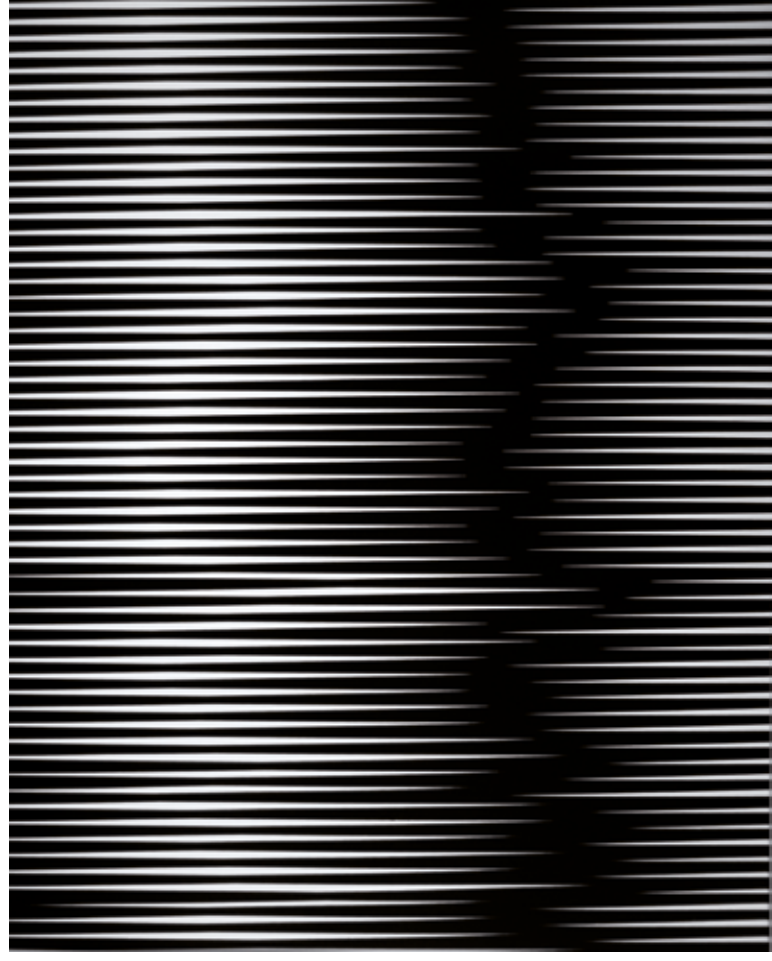
„Ohne Titel" aus der Serie „Nacht", 2008
20 x 20 cm, C-Print auf Hahnemühle Photorag, Auflage 5+1 AP

FRIEDRICH GOBBESSO

www.gobbesso.de

Moiré Nr. 5 ist mein aktuelles Lieblingsbild, weil es ein entscheidender Teil der Serie ist, die mich momentan besonders beschäftigt. In meiner Moiré-Serie untersuche ich das Spannungsfeld zwischen Ordnung und Zufall und fordere vermeintlich monotone Raster zu einem künstlerischen Dialog heraus. Gitterstrukturen bzw. Raster bestechen zunächst durch das einfache Gesetz, welches ihnen zugrunde liegt: absolute, sture Regelmäßigkeit. Da ich meine Bilder analog erstelle, werden dabei jedoch unvermeidbare mikro-Abweichungen in den Vorlagen zum entscheidenden Faktor. Das vermeintlich sterile Raster wird plötzlich lebendig. Was sich in den großformatigen Fotografien enthüllt, kann seinen mathematisch präzise strukturierten Ursprung nicht verleugnen – und bewegt sich doch auf grundsätzlich anderem Terrain: Linien beginnen sich zu verbiegen und unkontrolliert zu zittern. Die Bilder entfachen grafische Dynamik, Energie und räumliche Tiefe. Linien und Räume begegnen sich, streben zu- und gegeneinander. Schwarz und Weiß treffen sich in einem Spannungsfeld, das die Augen des Betrachters mal umschmeichelt, mal attackiert.

Friedrich Gobbesso ist Bildhauer. Seine künstlersche Arbeit umfasst Skulpturen, Installationen, Drucke und Fotografie. Geboren 1980 in Berlin, absolvierte er sein Studium der Bildhauerei an der Kunsthochschule Berlin (Weißensee) und am Chelsea College of Arts London.



„Moiré Nr. 5", 2015
100 x 80 cm, analoger Barytprint/Aluminium, gerahmt, Auflage 3

GERO GRIES

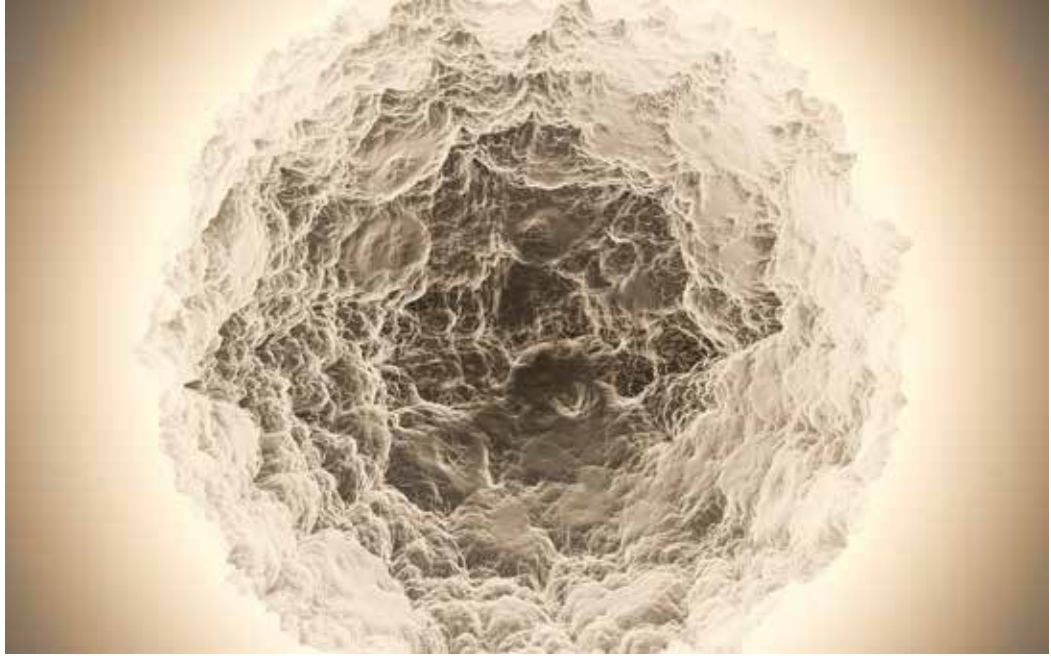
www.gerogries.com

Guten Tag, mein Name ist Gero Gries.

Wenn Sie mich fragen, ist das Thema Lieblingsbild ein bisschen abgegriffen, auch, oder vielleicht gerade in der amerikanisierten Form „Show Your Darling". Es zeugt auch von einer gewissen Naivität. Nach 45 Jahren Kunstproduktion relativiert sich für mich der Begriff „Lieblingsbild" ziemlich. Ein Lieblingsbild gibt es nur für einen gewissen Zeitraum, oder maximal für eine bestimmte Arbeitsphase.

Trotzdem, oder vielleicht aus einem gewissen Widerspruchsgeist, habe ich für diese Ausstellung „Ultrasharp" aus dem Jahr 2014 ausgesucht. Der Arbeitszyklus aus dem es stammt, läuft noch. Für „Ultrasharp" habe ich mich entschieden, weil es Härte mit Luzidität verbindet. Ein Blick auf Transzendenz an einem fernen Ort sozusagen. Das ist natürlich subjektiv, sehr sogar.

Noch ein paar Fakten zu der Arbeit: Das Bild wurde in Vue 2014 gerendert, die Auflösung liegt bei 160 Megapixel und es hat seinen Namen von dem Shader, der die Strukturen auf der Oberfläche beschreibt: Ultrasharp.



Gero Gries, „Ultrasharp", 2015
67,5 x 108 cm, Inkjet auf AluDibond, Auflage 5

MATTHIAS HAGEMANN

www.boxocam.de

TIME ELEMENTS – TERRA
Eine ZEITung mit dem Titel ZEIT wird während der minutenlangen BelichtungsZEIT einer Camera Obscura vom Element ERDE begraben. Ein Wecker im Bild zeigt diesen ZEITraum an, sein Minutenzeiger bewegt sich weiter. Eine Hommage an die ZEIT.

Matthias Hagemann (*1967) arbeitet seit 1996 mit der Camera Obscura. Kernthemen seiner meist schwarz-weiß gehaltenen Fotografien sind Zeit, Geduld, manchmal in Verbindung mit historischen oder politischen Themen. Seine Pinholekameras stellt er meist selbst aus Filmdosen, Getränkedosen, Blechboxen, aber auch aus defekten Kameras, Kühlschränken, Lastenfahrrädern und ganzen Räumen her. Seit 2004 stellt er regelmäßig im In- und Ausland in Galerien, Institutionen und Kunstmessen aus: zahlreiche Soloausstellungen in Deutschland, Spanien, Polen und China, internationale Gruppenausstellungen u.a. auch in USA, Chile, Frankreich, Österreich. Er ist Mitglied der Galerie en passant, Berlin. Jährlich gibt er seit über einem Jahrzehnt den BOXOCAM Camera Obscura Kalender heraus, er bietet auch Lochkameraworkshops für Kinder und Erwachsene an. Aktuell lebt Matthias in Berlin.

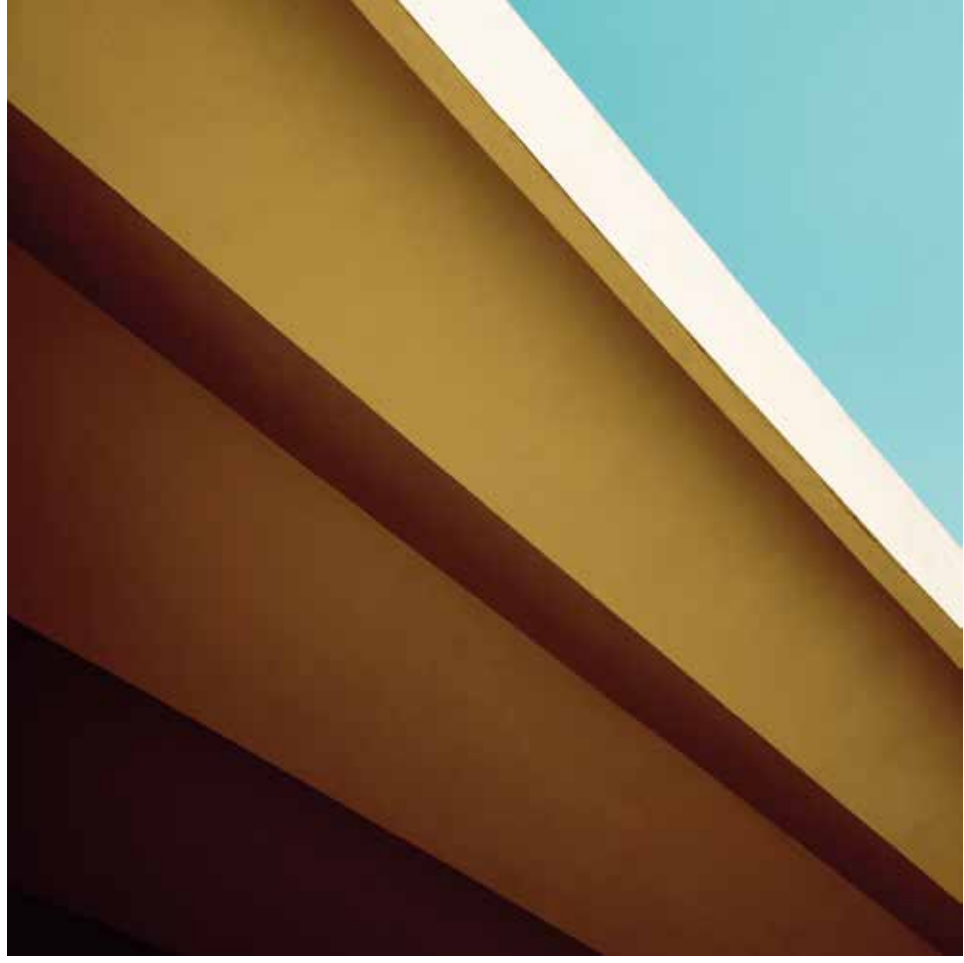
„Time Elements – Terra“, 2009
30 x 40 cm, Diasec C-Print, Auflage 5

MATTHIAS HEIDERICH

www.matthias-heiderich.de

Dieses Bild ist mein Liebling, da es prototypisch die Grundbestandteile meiner gesamten Fotografie zeigt: Simplizität, Linienverläufe und Farbkontraste.

Geboren 1982 in Bad Hersfeld, wohnhaft in Berlin. Magister Artium, 2008, Universität Trier und Trinity College Dublin. Freiberuflicher Fotograf seit 2011. Publikation: Spektrum Berlin (Editions Intervalles, 2015)Ausstellungen (Auszug):
2011 Soloshow „Studien“ Spot Galerie Berlin
2011 Groupshow „Antagonismos“ Gallery Victorlope Barcelona
2012 Soloshow „Spektrum Berlin“ Gallery Carte Blanche San Francisco
2014 Oxford Photography Festival
2015 Soloshow „Geometrical Fragments“ Qlick Editions, Amsterdam



„OST 03“, 2012
70 x 70 cm, Fine Art Print auf AluDibond, Auflage 10

USCHI KREMPEL

www.u-krempel.de

Der Druckgrafik gilt meine Leidenschaft. Infiziert wurde ich 1993 mit der Technik des Siebdruckes und der Möglichkeit, Bilder aus farbigen Schichten aufzubauen. Ab 2003 kam der experimentelle Tiefdruck - die Radierung als Ausdrucksweise dazu. Mich fesselt der Prozess - die Spannung die ersten Farbschichten aufs Papier zu rakeln und das Entdecken der Bilder, wenn man das Papier beim Radieren vorsichtig von der Druckplatte zieht. Mein Lieblingsbild ist eine Farbradierung, bestehend aus zwei Platten – einer Aquatinta und einer Kaltnadelradierung. Der Druckprozess war schwierig, die Aquatinta wollte nicht gelingen und immer wieder ätzte ich die Schwarztöne weg. Lange herrschte ein flaues Grau vor. Und dann gelang es – richtiges Schwarz mit darunter liegenden Graustrukturen. Ich mag die Atmosphäre, für mich ein Blick von innen nach außen. Das Motiv hat für mich viel mit Berlin zu tun, den verschwindenden unrenovierten Häusern und Ruinenromantik.

Uschi Krempel, geb. 1967 in Würzburg, studierte Architektur in Braunschweig und Wien, ist seit 2006 Mitglied in der Produzenten-galerie en passant, seit 2012 Mitglied bei den Kunst Etagen Pankow und dem Graphik-Collegium Berlin. Sie lebt und arbeitet als bildende Künstlerin in Berlin.

o.T., 2013
32 x 20 cm, Farbradierung, Auflage 5

PETER LÜTZOW

peter.luetzow@web.de

Der Scherenschnitt ist Teil einer Serie, die kurz nach der Geburt meines ersten Sohnes entstand. Das Gefühl von Aufbruch, Euphorie und die unmittelbare Erfahrung der Kraft eines neuen Lebens sind für mich unabdingbar mit dieser Zeit verbunden und spiegeln sich in den Arbeiten der Serie – speziell auch in „dahin" – wieder.

Geboren 1980 in Berlin. Studium der Physik - Freie Universität Berlin 2001-2007. Diplomarbeit am Fritz-Haber-Institut der Max-Plack-Gesellschaft. Fraunhofer-Institut für Nachrichtentechnik 2007-2013. Energie-Forschungszentrum Niedersachsen 2013-2014. Seitdem: Auf der Suche nach dem Sinn des Lebens.

„dahin", 2007
29,7 x 21 cm, Buntstift auf Papier und Pappe

RÉMY MOUTON

www.remymouton.eu

Mich beschäftigen die Materialien und ihre natürlichen Reaktionen: Wellung, Gerinnung, Ablagerung, Diffusion, Dispersion... Daraus entstehen Landschaften, Satellitenbilder, Umgebungen und Welten, die ich von Wegen, Menschen, Zeichen und Lebewesen bevölkere. Diese symbolisieren die Interaktionen des Menschen mit der Natur, sowie meine Interaktionen mit den Materialien.

Aurore

Des jardins de la nuit s'envolent les étoiles,
Abeilles d'or qu'attire un invisible miel ;
Et l'aube, au loin, tendant la candeur de ses toiles,
Trame de fils d'argent le manteau bleu du ciel.

Du jardin de mon cœur qu'un rêve lent enivre,
S'envolent mes désirs sur les pas du matin,
Comme un essaim léger qu'à l'horizon de cuivre,
Appelle un chant plaintif, éternel et lointain.

Ils volent à tes pieds, astres chassés des nues,
Exilés du ciel d'or où fleurit ta beauté,
Et, cherchant jusqu'à toi des routes inconnues,
Mêlent au jour naissant leur mourante clarté.

Armand Silvestre, Musik von Gabriel Fauré.

„À l'horizon de cuivre", 2015
Dispersionsfarbe und Lack auf Papier, 24 x 18 cm, gerahmt

CARMELO NARANJO

www.carmelonaranjo.de

Bild „Ile-Saint -Louis, Paris“, aus der Serie „La mirada impresionista“
Die „ville de la lumière“ in den Augen des modernen Flaneurs mit der Kamera, eine Homage an die Impressionisten und ihren Blick auf Paris: Nicht Formen, nicht Steine, sondern das Licht selbst und dessen flüchtige Reflexe als das Wesentliche der Stadt.

Carmelo Naranjo García, geboren in Cazalla de la Sierra, Sevilla, Spanien, lebt nach längeren Aufenthalten in Peking und Paris derzeit in Berlin. Ausstellungen in Barcelona, Peking, Berlin und Paris.

„Île Saint-Louis“, 2014
50 x 50 cm, Lambdaprint auf Alu-Dibond / Acrylglas, Auflage 3

BÉATRICE NICOLAS-DUCREAU

www.beatricenicolas.com

on n’y voit

qu’un enforestement que de la nature pas morte
ou peut-être endormie enlisement en plein vol
que des linges de brume où les ombres tremblent à en retourner les sangs
aucun acrobate ne tombe de peur
la pointe du pied joue avec le fil
alors chercher un amer pour y accrocher son illusion planter les yeux sur l’horizon
et laisser couler l’amertume qui dans une mer enflée
viendra frôler le fil
ça chamboule les sens
et gonflés dans le vent les grands linges sont devenus rouges
le sang a retourné les ombres
on n’y voit
que ce qu’on veut voir

Lebt und arbeitet in Berlin und Frankreich. Studium in der Ecole des Beaux-Arts in Nancy, Frankreich.

„Paysages Aléatoires n°4“, 2012
89 x 53 cm, gerahmt 101,3 x 71,3 cm, Mischtechnik aus Papier

STEFANOS PAVLAKIS

www.lucidwalks.de

Hidden Pleasures – Imprinted by the Element: Gerade weil das Bild von meinen eigentlichen Arbeitsthemen und -weisen abweicht, fasziniert es mich. Ich arbeite in Serien von Tonarbeiten, Filmen oder Fotografien. Im Entstehungsprozess wird eine Vielfalt von technischen Bildern ineinander verwoben, so dass die Grenzen zwischen Fakten und Fiktionen verwischen: biografisches Bildmaterial wird durch politisches, dokumentarisches durch Kunst, historisches durch Nachstellungen hinterfragt. Hidden Pleasures ist dagegen ein eigenartig intimes Bild: Eine Nahaufnahme von seichtem Wellengang im Sonnenlicht, vor dem Haus meiner Eltern, auf der dodekanischen Insel Leros. Nach Entwicklung und Druck überließ ich das Foto genau dort der Welle, wo ich es aufgenommen hatte. Durch die Reibung mit Meer und Sand entstand ein haarfeines Netz aus Rissen, ein Geflecht aus Spuren, das ähnlich der Fotografie, das einfängt, was seine Oberfläche bespielt. Die Zeit, die auf diese Art zu einem Bild gerann, habe ich mit der Welle, im Meer verbracht.

Stefanos Pavlakis. 1974 in Athen geboren und dort auch aufgewachsen. Studium in Edinburgh, Schottland (B.A. Film & Digital Media / M.F.A Fine Arts / Ph.D im Bereich Relational Aesthetics). Seit 2009 in Berlin. Hier als Gesellschafter von Story Dealer, Berlin und Expedere, The Story Factory, in zahlreichen Projekten tätig. Beide Firmen suchen über Kunstinterventionen Wege ins Erleben von Kulturwandel in Organisationen zu (er)finden. Pavlakis beteiligt sich seit 2005 an zahlreichen nationalen und internationalen Ausstellungen und Filmfestivals.

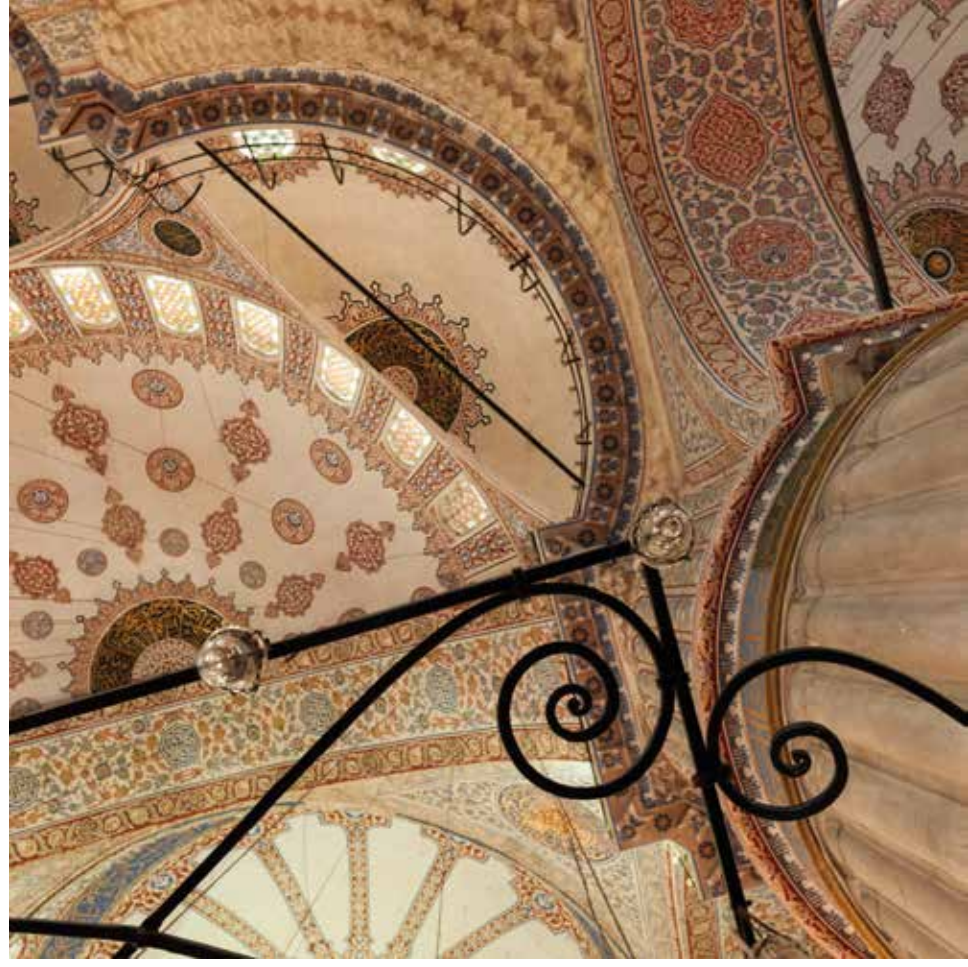
„Hidden Pleasures, (Imprinted by the Element #1),
37°11'59.14"N / 26°47'58.68"E, 2015"
60 x 90 cm ungerahmt, C-Print auf Papier, „mit Verletzungen".
Auflage: Serie von 7, jedes ein Unikat (durch Reibung in Sand und Welle)

ERIC PAWLITZKY

www.ericp.de

Man kann in einer orientalischen Stadt der fortwährenden Provokation des Auges folgen und hunderte Fotografien machen, die durch das Fremde immer irgendwie interessant sind. Man kann aber auch versuchen, das Gesehene, das Erlebte in einem einzigen Bild zu verdichten. Beim Betrachten kann der ge(bild)ete Kopf ewig weitere Bilder reproduzieren. Oder einfach staunen.

Hälfte der Firma verkauft, alten Beruf an den Nagel gehangen, zur Hälfte. Und die andere Hälfte nur noch Fotografie. Aber die andere Hälfte ist jedes Jahr größer geworden. Eigentlich fast nur noch Fotografie. Porträts und Geschichten unterschiedlicher Größe, keine halben Sachen. Studio in Berlin.



„Kuppel", 2013, 12 x 12 cm, gerahmt 22 x 22 cm, farbiger Pigmentdruck des Autors auf „Brillant Museo natural white" 300g/m², Auflage 10+1 AP

BARTOLOMÉ PAYERAS-SALOM

www.bartolomepayerassalom.com

FRGM

The instant has already passed,

it only remains a downward sound like the crackling of a machine

_ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ that has been disconnected,

almost imperceptible signals of some expectations,

rests of a flickering projection on a blank screen…

from which the future is made.

Geboren in Inca (Mallorca) Spanien. Studium der Bildenden Kunst an der Universität Barcelona UB. Ausstellungen in Berlin, München, Rom, Las Vegas (USA), Barcelona, Madrid und Palma de Mallorca. Lebt und arbeitet in Berlin.

„FRGM 7“, Sequenz, 5-teilig, 2014
150 x 53 cm, digitales Bild auf Aluminium, Unikat

MARC PESCHKE

www.marcpeschke.de

Meine Serie „The Cubes. Liquidacion Total“ dreht sich in hohem Maße auch um das Verschwinden der Dinge. „Electricité“ entstand im Jahr 2013 an einem Wintertag in Nizza in einer Straße am Hafen. Hier fand ich ein altes, herrlich räudiges Geschäft für billige Elektro-Artikel. Mir gefällt es, solche Rest-Schönheiten zu entdecken und durch die Verwandlung in einen illusionistischen „Cube“ wieder neu strahlen zu lassen. „The Cubes“ sind wundersame, pseudo-dreidimensionale Päckchen, die von verborgenen Schönheiten berichten und dafür sorgen, dass diese nicht verloren gehen. Mein Ziel ist es, eine ungesehene Bildsprache zu schaffen. Bilder, die neu sind, packend. Sie sollen etwas von der Welt erzählen, in der wir leben. Sie sollen schön sein, uns aber gleichzeitig darauf aufmerksam machen, wie viel täglich verloren geht.

Marc Peschke, 1970 in Offenbach am Main geboren und in Wiesbaden und Hamburg lebend, hat einige Jahre als Galerist, Kunsthistoriker und Kulturjournalist gearbeitet, bevor er im Jahr 2008 mit eigenen fotografischen Serien an die Öffentlichkeit trat. Danach zeigte er seine Werke unter anderem im Nassauischen Kunstverein Wiesbaden, in der Städtischen Galerie Wertingen, bei der Velada Santa Lucia Maracaibo, Galerie Greulich Frankfurt, Bräuning Contemporary Hamburg, Opelvillen Rüsselsheim, Artist Cooperative Omaha, Galerie Neongolden Wiesbaden, Kunstraum Dreieich, Galerie 30 Works Köln, Galeria Szyb Wilson Katowice, Kunstagentur Cornelia Saalfrank Wiesbaden, Galeria Hyperion Katowice, Quadrart Dornbirn, Galerie Bild Plus Berlin, fotofever Brüssel und in der Alfred Ehrhardt Stiftung Berlin.

„Electricité“, 2013, 42 x 59,4 cm (A2),
The Cubes, C-Print / Aluminium / Acrylglas, gefräst, Auflage 15+2 AP

MARTINA REICHELT

www.r2m2.eu

Die „Figur“ enstand 2009 als Flashback in Erinnerung an einen außergewöhnlichen Moment während der Performance „working sculpture“ 2005 im Schloss Heidelberg. Dieser erst einige Jahre später gemalte und unerwartete Wiederhall des intensiv erlebten und doch flüchtigen Augenblicks entpuppte sich als Lieblingsbild.

Martina Reichelt arbeitet als Künstlerin, Architektin und Feldenkrais-Practitioner in Braunschweig und Berlin. Sie verbindet Malerei, mediale Kunst und Performance. Tanz und Bewegung sind zentrale Momente in ihrem Schaffen: In Malereien und Zeichnungen, in „Choreo.grafiken“, Fotografien und Performances macht sie die Spuren von Bewegung sichtbar. Abdrücke des Körpers, Momentaufnahmen, Bewegungslinien, Bremsspuren oder bildhafte Zeichen werden zu Notationen eines zeitlichen Ablaufs. Als Teil der Künstlergruppe R^2M^2 forscht sie an der Schnittstelle von analogen und digitalen Medien.

„Figur“, 2009
42 x 27 cm, gerahmt 72 x 42 cm, Mischtechnik auf Leinwand

STEPHAN REISNER

www.stephanreisner.de

Ein *masterpiece* der New Color Photography auf einem leicht herunter gekommenen Design-Klassiker der 50er Jahre, beide in tiefe Schatten gehüllt, das gefällt mir! Das Foto entstammt einer Zeit, als ich mir ähnlich abgewetzt vorkam wie der lederne *ottoman*, auf dem der Bildband von William Eggleston balanciert. Der komfortable Fußhocker gehört zu einem Eames-Lounge-Chair, der lange Zeit als Leihgabe bei mir zu Hause stand. Das Bild spielt mit dem Thema der Sichtbarkeit. Der einzige Bereich des Bildes, der scharf gestellt ist, sind die Seiten des zugeschlagenen Buches. Außerdem wollte ich dem *Duke of Democratic Camera* huldigen! Acht Jahre lang war er für das Los Alamos-Projekt in den Südstaaten der USA mit der Kamera unterwegs. Das Foto entstand spontan, aus dem Augenblick heraus, nichts daran ist gestellt.

„Darling Number One“, 2007
18 x 27 cm, gerahmt ca. 37 x 52 cm, Color-Print, Auflage 5+1 AP

Autor & Photographer. Schreibt für diverse Medien, Verlage und Künstler.

CHRISTIAN REISTER

www.reister-images.de

„Sehr geehrte Anwesende, liebe Kollegen!

Nach meiner absolut maßgeblichen Meinung ist das vorliegende Problem nur auf eine pathomelanzanische Art und Weise zu lösen. Es handelt sich um eine so genannte spezifische urebolane Psymulation der kaurephatomatistuschen Emphysis, welche selbige mit Sicherheit durch semantische Kommunikation symboturmiert oder sogar zur Gänze extrospinatisiert werden kann."

Frei zitiert nach Michael Ende, Rede des Marabu aus „Norbert Nackendick oder das nackte Nashorn"

Fotograf, Gestalter und Fotobuchmacher. Lebt und arbeitet in Berlin.

„Marabu 2011", C-Print 75 x 50 cm, Auflage 20+2 AP
mit Holzrahmen, Original wie gehängt, Unikat

NORMAN SANDLER

normansandler@mail.de

Die Arbeit “displayed_003“ beschäftigt sich mit den Gebrauchsspuren auf der Benutzeroberfläche von Smartphones. Sie zeigt die physischen Überschreibungen aus fettigen Schlieren, Staub und Fingerabdrücken, die als taktiler Index alltäglicher Kommunikation zum Gegenstand des Bildes werden. Was als gestische Komposition im Vokabular des abstrakten Expressionismus Ausdruck findet, sind die absichtslos entstandenen materiellen Entsprechungen einer über das Display gesteuerten virtuellen Bewegung.

Norman Sandler, geb. 1981 in Hennigsdorf, lebt und arbeitet in Bremen. Er studierte Kunsttherapie an der HKS Ottersberg und Freie bildende Kunst an der HfK Bremen, wo er Meisterschüler in der Klasse von Prof. Paco Knöller war. Seit 2007 waren Sandlers Werke in verschiedenen Einzel- und Gruppenausstellungen u. a. in München, Berlin, Bremen und Antwerpen zu sehen. 2012 wurde er mit dem Werner-Kühl-Preis und 2013 mit dem Kunstpreis der Bremer Loge zum silbernen Schlüssel ausgezeichnet. Derzeit sind seine Arbeiten in der Gruppenausstellung “ Regisseure des Lichts. Von Rembrandt bis Turrell“ im Kupferstichkabinett der Kunsthalle Bremen zu sehen.

„displayed_003“, 2015
150 x 100 cm, C-Print auf Aludibond / Acrylglas, Auflage 5+2 AP

JÖRG SCHMIEDEKIND

www.schmiedekind.berlin

Die Wahrheit ist: Ich habe kein Lieblingsbild. Es gibt eine Reihe von Bildern, die für mich aus der Masse meiner eigenen Bildproduktion hervor ragen. Ich habe mich für ein Bild aus meiner ersten thematischen Fotografie-Serie entschieden, die den Wechsel von der Malerei zur Fotografie mit sich brachte. Das wusste ich 1984, als die Aufnahme entstand, noch nicht.

Damals malte ich Stadtlandschafts-Szenarien meiner Heimatstadt. Es reichte mir bald nicht mehr, Situationen aus dem Gedächtnis aufzumalen. Die Hinwendung zu banalen und alltäglichen Motiven ging einher mit dem Wunsch nach maximalem Realismus in der Darstellung. Eigene Fotografien wurden die Grundlage für eine Reihe von großformatigen Ölbildern. Das verstärkte die Auseinandersetzung mit der Stadtfotografie und führte letztlich dazu, dass ich mit dem Malen aufhörte. Ich wollte nicht mehr 4 bis 8 Wochen an einem fotorealistischen Gemälde arbeiten, während mir die Fotografie einen beständigen Strom an Bildern zu liefern begann. Das Medium Fotografie verselbständigte sich. Die hier ausgewählte Fotografie war mein zweites Hochstraßen-Bild und brachte mich erst auf die Idee, in der Fotografie mit Bildserien und nicht mit Einzelbildern zu arbeiten.

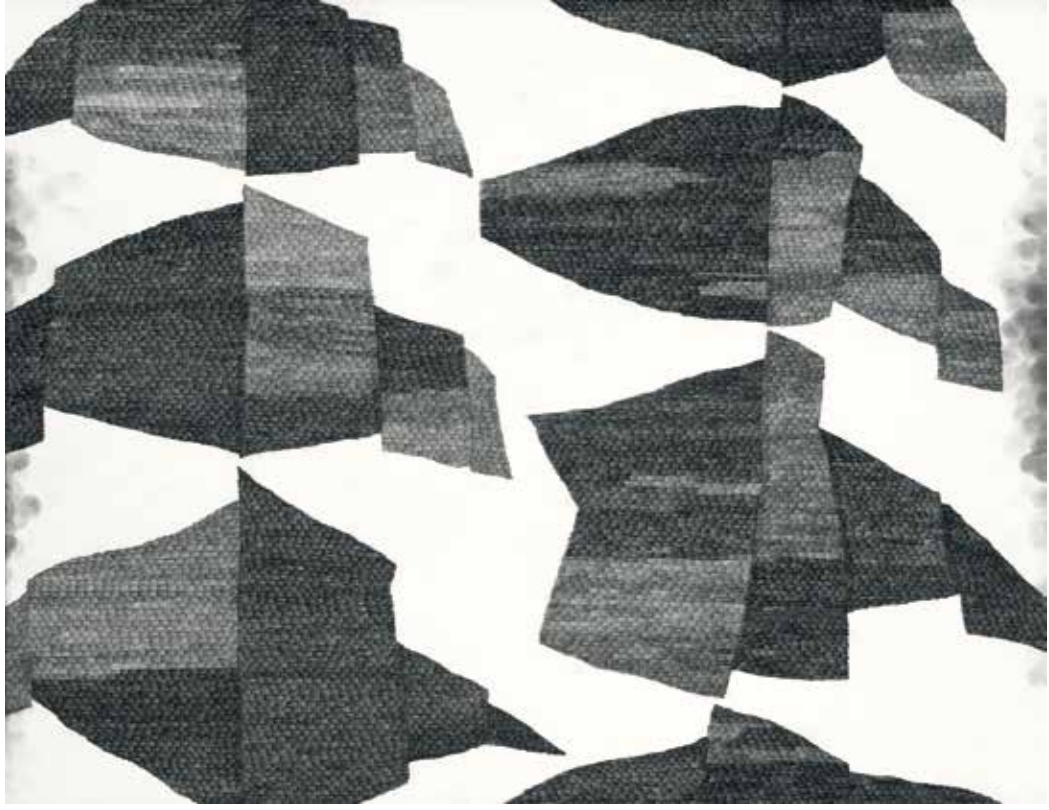
„Ludwigshafen, Hochstraße mit Schild und Bunker," 1984
40 x 60 cm, Pigmentdruck auf Hahnemühle-Baryta, Auflage 12+1 AP

JOCHEN SCHNEIDER

www.jochenschneider.net

Meine Zeichnungen entstehen aus der Erinnerung. Erinnerungen sind schwer zu fassen. Sie sind nicht gegenstandslos – sie beziehen sich auf sinnlich Wahrgenommenes, haben aber keine materielle Gestalt. Die hier gezeigte Arbeit erinnert mich an einen Ort, mit dem ich schöne Erlebnisse verbinde und gehört deshalb für mich in die Kategorie *Lieblingsbild*.

1976 geboren, aufgewachsen in Obermettingen, Schwarzwald, 1997-2004 Studium Kunsterziehung, Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle, Studium Ethik, Martin Luther Universität Halle-Wittenberg, 1. Staatsexamen (LAG). 2004-2006 Aufbaustudium Bildende Kunst, Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle bei Prof. Una H. Moehrke. 2005-2006 Gaststudium an der Hochschule für Künste Bremen, 2006-2008 Studium Freie Kunst, Hochschule für Künste Bremen, Diplom. 2008-2009 Meisterschüler bei Prof. Paco Knöller. Lebt und arbeitet in Berlin.



Jochen Schneider: ohne Titel, 2015
42 x 55 cm, gerahmt 56 x 71 cm, Graphit auf Papier

ALEXANDRA SCHRAEPLER

www.bildsache.de

Als Künstlerin interessiere ich mich vor allem für Raumtransformationen. Meine hier gezeigte Arbeit transportiert das Thema: In ihr werden mediale und reale Räume mittels Verfremdungen und Bildüberlagerungen zu farbintensiven formauflösenden Bildwelten verwebt. In diesem Sinne ist „Ca´ d´ Oro Venedig“ mein Lieblingsbild, da sich hier eine poetisch-surreale Wirklichkeit offenbart, in der Zeit und Raum verschmelzen.

Geboren 1967 in Stuttgart, lebt und arbeitet in Berlin; 1993 Stipendium am Royal College of Arts, London; 1995 Meisterschülerin an der Universität der Künste Berlin bei Prof. Schoenholtz; 1997 1. Staatsexamen Bildende Kunst, UdK Berlin; 1999 2. Staatsexamen Bildende Kunst, Berlin; 2006-2013 Mitglied der Produzentengalerie “en passant”, Berlin; seit 2009 vertreten von der freiraum Galerie, Heidelberg.

Raumtransformation, Ca´ d´ Oro Venedig 5/1/8, 2014, Berlin
20 x 25 cm, C-Print Diasec, Auflage 10+1 AP

ENNO SCHRAMM

www.ennoschramm.de

Es kann nur die Einen geben. Die einen Menschen, das eine Bild. Als zufälliges Ergebnis glücklichen Auslösens erscheinen Relationen, Geister, fahrende Väter, Schwestern, Symbole, Glanzlichter und erklären eine/meine Welt. Ich glaube ab jetzt wieder radikal-total an Bilder, weil sie nicht nur alles sagen, sondern in ihrer Welt abgeschlossen, rund und richtig sind. So wie reine und schöne Versionen von mitunter tiefen, traurigen Wahrheiten, die im Bild zu kraftspendenden Energien aus „Kunst" werden.

Danke, Licht und Schwarz und Grau und Weiß.

Enno Schramm, *1981, Berlin. UdK Berlin (GWK), Sorbonne Paris (Arts & Médias)

„Traumgeister", 2015
21 x 29,7 cm, Fine Art Print Hahnemühle, Unikat

TORSTEN SCHUMANN

www.torstenschumann.de

Torsten Schumann, 1975 in Dresden geboren, ist ein Berliner Künstler und fotografiert vorgefundene Situationen und Dinge im urbanen Raum.

2012 erhielt Torsten Schumann den Arte Laguna Preis in Venedig und 2015 den OPUS Kulturmagazin Fotopreis. 2014 nahm er an Ausstellungen der Royal Photographic Society in London, dem Künstlerhaus Dortmund, der ArtinBox Galerie Prag sowie der Humble Arts Foundation New York teil und wurde mit dem Award der Berliner Liste geehrt. 2015 wurden seine Arbeiten auf dem Festival Circulation(s) in Paris und in der Ausstellung Context 2015 des Filter Photo Festivals in Chicago gezeigt. Torsten Schumanns Fotografien sind u.a. in der JPMorgan Chase Art Collection New York vertreten.

Toward the Nature, 2009
40 x 50 cm, Archival Pigment Print auf Baryt, Auflage 5+2 AP

DOROTHEA SCHUTSCH

www.schutsch.de

Mein Lieblingsbild entstand im Sommer 2015 auf den Weg von Rügen nach Berlin: Eine Frau im roten Kleid sitzt in großer Zufriedenheit und Ruhe an einem warmen, sonnigen Tag auf ihrem Platz im Zug und sieht in die vorbeiziehende Sommerlandschaft. Es war eine wunderbare Stimmung und ich hatte Gelegenheit, sie lange Zeit zu beobachten und zu zeichnen.

Geboren 1962 in Berlin, lebt und arbeitet in Berlin Charlottenburg. Dorothea Schutsch studierte Bühnenbild an der HDK Berlin bei Achim Freyer und arbeitet seit 1989 als Bühnen-und Kostümbildnerin. Ein wichtiger Teil ihrer Arbeit ist das Skizzieren und Entwerfen – das gilt ebenso für die freie Malerei, die in den letzten Jahren ihr Arbeitsschwerpunkt wurde. Dabei bleibt sie bestimmten Bildthemen über lange Zeit treu und es entstanden Serien zu den Themen Fenster, Töpfe, Bingo-Spielerinnen, Im Café und Unterwegs.

Unterwegs / Frau im roten Kleid 1, 2015
29, 5 x 21 cm, Collage auf Papier

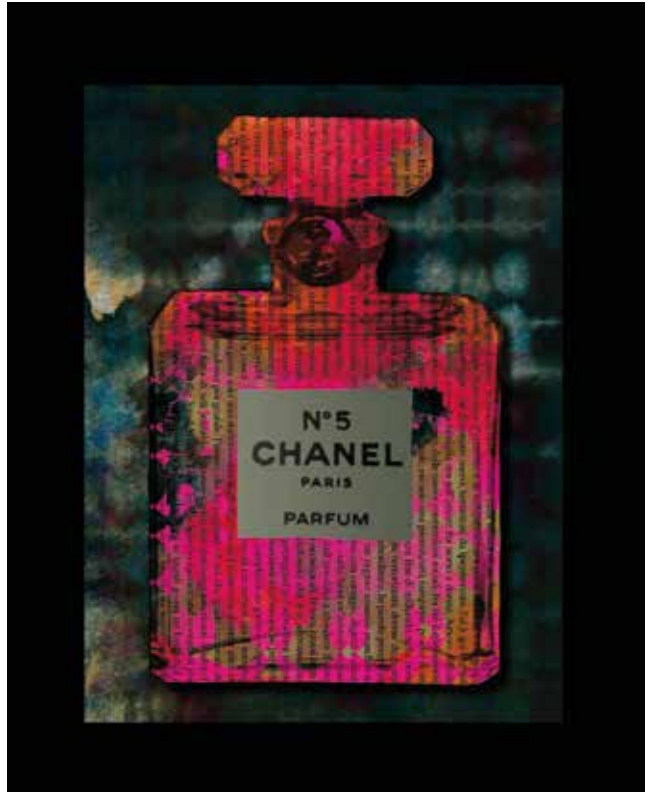
MARTINA TEEPE

www.martinateepe.de

Ein einziger Geruch weckt ganze Gruppen von alten Empfindungen wieder auf; wirkt mehr auf die Phantasie als selbst das Auge. (Jean Paul)

Seit meiner Kindheit faszinieren mich Gerüche und Düfte.
Heute wecken sie in mir Erinnerungen und Emotionen an bestimmte Orte, Situationen und an besondere Menschen in meinem Leben. Es gibt auch Gebäude, die solche Geruchserinnerungen auslösen. Ein Beispiel: der U-Bahnhof Alexanderplatz riecht bis heute hartnäckig nach
einem DDR Desinfektionsmittel und erweckt in mir Gedanken an die Vorwendezeit in Westberlin und an die wenigen einzelnen Tage, die ich mit einem Visum in Ostberlin verbracht habe. Mein derzeitiges Lieblingsbild zeigt einen Chanel N°5 Flakon, die Verpackung eines der bekanntesten Parfums. Das Bild ist für mich ein Symbol für unseren „flüchtigen" Sinn, mit dem wir längst vergangene Momente aus der Erinnerung in unsere Gegenwart zurückholen können.

Martina Teepe arbeitet als Kostümbildnerin, Designerin, Illustratorin und Kinderbuchautorin und lebt in Berlin. Bekleidungsdesignstudium an der Universität der Künste Berlin. Arbeitsaufenthalte u.a. in Tel Aviv, Jerusalem, Athen, Wien, Salzburg, München, Köln, Düsseldorf, Hamburg, Dresden, Leipzig, Padua, Salsomaggiore Terme, Viterbo, Rennes und Saint-Malo.



"Olfactory Memory", 2015
42 x 30 cm, Mixed Media: Collage, Scherenschnitt, Digital Image, gerahmt, Auflage 10

SABINE WILD

www.sabine-wild.com

Warum das mein Lieblingsbild ist? Es ist so schön klein, man könnte es sich einfach in die Manteltasche stecken und ein Dieb könnte sich mit ihm unbemerkt davonstehlen! Falls dies nicht geschieht, kann ich es nach der Ausstellung schön zugedeckt einfach in einer Schublade parken, bei Bedarf anschauen und es steht nicht im Weg. Ich habe es selbst auf MDF aufgezogen, vorsichtig, damit die Oberfläche des Hahnemühlepapiers nicht in Mitleidenschaft gezogen wird, meine Kaschierpremiere! Und so wird es während der Ausstellung an der Wand hängen wohl als kleinstes der Lieblingsbilder und der Betrachter darf rätseln, um welchen düsteren Raum es sich auf dem Foto wohl handeln könnte.

Geboren 1962 in Padua, Italien. Lebt und arbeitet seit 1985 in Berlin. Studium der Germanistik, Linguistik und Spanisch. Freie Fotografie seit 2003. 2007-2008 Seminar bei Jonas Maron an der Ostkreuzschule für Fotografie. 2005 Gründungsmitglied der Produzentengalerie „Galerie en passant". 2009-2014 Jurymitglied Stiftung Kunstfonds, Bonn. Seit 2008 Initiatorin und Organisatorin des jährlich stattfindenden Kulturrundgangs Südwestpassage Kultour in Berlin Friedenau.

„L1003202", 2015
14 x 19 cm, Hahnemühle Photorag auf MDF, Auflage 5+1 AP

SABINE WÜRICH

www.sabine-wuerich.de

In der griechischen Mythologie bezeichnet der Begriff Chimäre ein Mischwesen aus verschiedenen Arten. Auch die Biologie verwendet den Begriff für einen aus genetisch unterschiedlichen Zellen aufgebauten Organismus. Der zwanzigteilige Werkzyklus chimaere verknüpft Auszüge aus Ernst Haeckels „Kunstformen der Natur“ mit fotografischen Abbildungen von Pflanzen. chimaere spielt auf verschiedenen Ebenen mit Sehgewohnheiten und Naturanschauungen. Die Serie greift Haeckels Faszination organischer Symmetrien auf und lässt seiner Akzentuierung des Ornamentalen der Natur Raum. Da ich Quallen in ihrer Fragilität und Transparenz für ausgesprochen schöne Wesen halte, ist „Ctenophorae (Kammquallen)“ eins meiner Lieblingsbilder aus der Serie.

Geboren 1962, Fotokünstlerin, entwickelt Kunstprojekte zu gesellschaftspolitisch und zeitgeschichtlich relevanten Themen, die in Publikationen und Ausstellungen veröffentlicht werden. So beschäftigt sie sich u. a. mit dem Schicksal von Bundeswehrsoldaten, die aus den Auslandseinsätzen nach Deutschland zurückkehren (2012-2015) und erinnerte an das Los der in den Kölner Raum verschleppten Zwangsarbeiter (2005-2009). Sie untersuchte die bauliche Umgestaltung Ostdeutschlands als Abbild gesellschaftlicher Prozesse in einem über zwanzig Jahre währenden Projekt (1989-2009) und ging in einer weiteren Arbeit dem heutigen Umgang mit Tatorten nationalsozialistischer Verbrechen nach (2001–2004).

„Ctenophorae (Kammquallen)“ aus der Serie „chimaere“, 2012
38 x 51 cm, Photorag auf AluDibond, Auflage 3

Ausstellungskatalog „Show Your Darling“

Vernissage: Samstag, 28. November 2015, 19h
Ausstellung: 29. November 2015 – 8. Januar 2016
Finissage: Freitag, 8. Januar 2016, 19h
open: Sa + So 15 - 18 Uhr
Weihnachtsferien: 26. Dez 2015 – 3. Jan 2016

Atelier Sabine Wild
Eschenstr. 4
12161 Berlin
wild@kunstwild.de
mobil 01577-1900472

Das Copyright für die hier abgebildeten Werke liegt bei den teilnehmenden KünstlerInnen. Eine Nutzung ist alleinig mit ausdrücklicher, schriftlicher Zustimmung der Rechteinhaber/innen erlaubt